

Beschlussvorlage

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

Betreff

Sonderausstellung "Kutlug Ataman: Küba/ Paradise" vom 01. September 2009 bis 17. Januar 2010 im Museum Ludwig

Beschlussorgan

Ausschuss für Kunst und Kultur/Museumsneubauten

Beratungsfolge

Abstimmungsergebnis

Gremium	Datum/ Top	zugestimmt Änderungen s. Anlage Nr.	abge- lehnt	zu- rück- ge- stellt	verwiesen in	ein- stim- mig	mehr- heitlich gegen
Ausschuss für Kunst und Kultur/Museumsneubauten	16.06.2009	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

Beschlussvorschlag einschl. Deckungsvorschlag, Alternative

Der Ausschuss für Kunst und Kultur/ Museumsneubauten beschließt, die Sonderausstellung „Kutlug Ataman: Küba/ Paradise“ in der Zeit vom 01. September 2009 bis 17. Januar 2010 im Museum Ludwig durchzuführen.

Haushaltsmäßige Auswirkungen

<input type="checkbox"/> Nein	<input checked="" type="checkbox"/> ja, Kosten der Maßnahme siehe Anlage 1 €	Zuschussfähige Maßnahme ggf. Höhe des Zuschusses	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	Jährliche Folgekosten a) Personalkosten	b) Sachkosten
		_____ %			_____ €	_____ €
Jährliche Folgeeinnahmen (Art, Euro)			Einsparungen (Euro)			

Problemstellung des Beschlussvorschlages, Begründung, ggf. Auswirkungen**Kutlug Ataman: Küba/ Paradise****01. September 2009 bis 17. Januar 2010**

Das Museum Ludwig plant für den Herbst 2009 die Ausstellung zweier Schlüsselwerke des türkischen Künstlers und Filmregisseurs Kutlug Ataman. Erstmals werden die beiden aufwändigen Multichannel Videoinstallationen „Küba“ und „Paradise“ in Deutschland gemeinsam gezeigt. Mit „Küba“ war Ataman 2004 für den renommierten britischen Turner-Prize nominiert.

Beide Arbeiten lassen sich als großformatige Gruppenportraits im Medium Video beschreiben. „Küba“ besteht aus 40 Videos auf alten Haushaltsfernsehern, die je einen Bewohner von Küba, einer Istanbuler Wellblechhützensiedlung, zeigen. Hier ließen sich seit den 1960er Jahren Menschen nieder, die in der türkischen Gesellschaft aus verschiedenerlei Gründen keinen Ort finden konnten. Demgegenüber zeigt „Paradise“ 24 Videoportraits von Menschen, die in einem von paradiesischem Klima und Lebensbedingungen gesegneten Oregon County, Kalifornien leben. Diese Videos werden auf 24 modernen Plasmabildschirmen gezeigt. Beide Gruppenportraits offenbaren dabei dass die Portraitierten eine starke Bindung an ihren Lebensraum haben und eine ebenso starke gruppenspezifische Identität teilen.

Gerade die Kombination dieser beiden Werke lässt die Widersprüche offenbar werden, die derartige Selbstbeschreibungsprozesse generieren. Für Kutlug Ataman ist dabei besonders wichtig zu beobachten, dass es nicht entscheidend ist, ob die Gruppe durch Exklusion oder Inklusion entsteht, ob ihre Mitglieder sich gegen ein nicht näher definiertes Außen abschotten („Paradise“), oder ob sie von einer Gesellschaft ausgegrenzt werden („Küba“). In beiden Fällen vollzieht sich eine ebenso brüchige wie widersprüchliche und dennoch erstaunlich konsistente Produktion kultureller und sozialer Identität. Diese Identität aber wird weder in „Küba“ noch in „Paradise“ abstrakt und kommentierend beschrieben oder definiert, sie scheint vielmehr in jedem einzelnen Portrait in einer anderen Schattierung, mit einem je eigenen, individuellen Brechungsindex auf. „Küba“ und „Paradise“ legen daher ein ganz besonderes Gewicht auf eine Politik des Einzelfalls, der immer in einem komplizierten Wechselverhältnis zur Konstruktion von Gesellschaft und Gemeinschaft, von kultureller und sozialer Identität steht. Mit insgesamt 64 zugleich ablaufenden Videoportraits verspricht die Ausstellung „Küba/ Paradise“ im Museum Ludwig die Unhintergebarkeit jener nicht zu reduzierenden Komplexität in besonderer Weise greifbar werden zu lassen.

Weitere Erläuterungen, Pläne, Übersichten siehe Anlage(n) Nr.